

Merseburger Kreisblatt.



Wohnungsangelegenheiten: Mithelshülft bei den Wohnungssuchen 1,00 Mk., in dem Hausgebäude 1 Mk., beim Umzug 1,00 Mk., mit Wasserlohn 1,00 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expeditions- und Anzeigenpreise sind in der Preisliste, an Sonntagen von 7 Uhr bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion: Montag von 9 Uhr bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Correspondenz oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Schriftliche Anzeigen-Bezahlung nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Bedarf.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 154.

Donnerstag, den 4. Juli 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die mit der Einreichung der **Wahlberechtigungskarte** noch im Rückstand befindlichen Gemeinde- und Ortsvorsteher veranlasse ich, die Einreichung derselben schleunigst zu bewirken.

Merseburg, den 1. Juli 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdorff.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni cr. ist der Landwirt Karl Tillo in Großhörsen zum Ortsrichter dortiger Gemeinde und der Fleischermeister Paul Höppler in Mabelwitz zum Schöppen dortiger Gemeinde gewählt, befristet und verpflichtet. Der Landwirt Hermann Junge in Klein-Gräfenhain ist zum Schöppen dortiger Gemeinde ernannt und befristet worden.

Merseburg, den 30. Juni 1907.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdorff.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat der Stadt Merseburg als dem durch Beschluß vom 17. Dezember 1887 Nr. 1039 V. befristeten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche begründet sind durch den am 31. Dezember 1872 befristeten **Separationsvertrag von Merseburg** — Glt. Buchstabe M Nr. 344 — ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Durchführung (1205 1. der Parzelle Blatt 4 Nr. 196 mit 510 qm Fläche, identisch mit dem im Meßß 3 20 Hb. Nr. 130 aufgeführten Wege Nr. V der Separationskarte Section II, an die Firma

C. W. Julius Blande & Co. in Merseburg zum Kaufpreise von 4 M. für das qm, 2. der Parzelle Blatt 4 Nr. 626 mit 161 qm Fläche, identisch mit einem Teil des im Meßß 3 20 Hb. Nr. 126 aufgeführten Weges Nr. III b der Separationskarte Section II an die Firma C. W. Julius Blande & Co. in Merseburg zum Kaufpreise von 3 M. für das qm. Etwaige Einsprüche sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Merseburg, den 24. Juni 1907.
Königliche Generalcommission.
Graf v. Engelbrechten.

Im Handelsregister Abteil. A Nr. 105 ist die Firma **Otto Schönbürg Nachf.** in Merseburg heute gelöscht worden. (1215 Merseburg, den 29. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Kluge** zu Merseburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **17. Juli 1907, vormittags 10 1/2 Uhr** vordem Königlichen Amtsgericht hier, Zimmer 19 anberaumt. (1217 Merseburg, den 27. Juni 1907.
Herrzog, Amtsgerichtsekretär,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zum Prozeß Peters.

* München, 2. Juli.
Der Prozeß Peters ist zu Ende gegangen. Wenn man berücksichtigt, daß nicht nur die Verhandlungssaal ständig von Publikum überfüllt war, sondern daß abends bei Schluß der Verhandlungen 4—5000 Menschen vor dem Gerichtsgebäude warteten, so kann man sich ein Bild davon machen, mit wie lebhaftem Interesse das Publikum den Verhandlungen folgte.

Sehr fein ist es während der Verhandlungen nicht immer hergegangen. Major v. Donat, der sich freiwillig als Zeuge gemeldet hat, erklärt, er halte Peters für den schwersten Verbrecher, den er überhaupt kenne und halte ihn zudem nicht für satisfaktionsfähig. Dem Zeugen v. Donat, der erklärt hat, Peters habe sich i. J. 1895 in Kassel nicht getraut, einen öffentlichen Vortrag zu halten, wird durch einen gedruckten Zeitungsbericht über jenen Vortrag das Gegenteil nachgewiesen.

Major Wissmann soll, wie ein Zeuge ausführt, von dem Lump Peters gesprochen, andererseits geduldet haben, der Straftatende Wolf sei das größte Rindvieh, das ihm vorgekommen. Die Zeugen geraten wiederholt in Worten aufs heftigste an einander, ja sie suchen tätlich zu werden, was der Vorsitzende verhindert. Nachträglich sei noch einiges nachzutragen: Zeuge Eugen Wolff: Ich habe oft mit Wissmann über Dr. Peters gesprochen. Wissmann soll mit Dr. Peters eines abends bei Hiller in Berlin gesnipet haben, bevor Wissmann zur Audienz zum Kaiser ging. Man erzählt, daß Wissmann am anderen Morgen nicht ganz nüchtern war und bei Majestät deshalb in Ungnade fiel. — Dr. Peters erzog aufspringend: Das ist eine ganz unverständige Erfindung von Eugen Wolff, denn er will doch damit behaupten, daß ich Wissmann betrüben gemacht habe, damit er bei Majestät nicht bestehen kann. — Vorl.: Ich bitte, Herr Doktor, Sie wollten doch damit nicht sagen, daß der Zeuge Eugen Wolff die unverständige Erfindung gemacht hat. Sie meinen doch, daß er nur eine Erzählung anderer weiter fortportiert habe. — Dr. Peters: Ja, aber er sollte sich hüten, derartige unverständige Erfindungen anderer zu verbreiten. Wie würde es Eugen Wolff gefallen, wenn ich konstatieren würde, daß Wissmann von ihm immer nur als dem größten Rindvieh auf dem Erdboden sprechen würde? (Gelächter.) — Eugen Frei. Brunstein: Ich

kann nur sagen, daß Major v. Wissmann kurz vor seinem Tode, als Eugen Wolff ihn besuchte, ihm entgegenlieh und sagte: Mein lieber alter Herr! Du bist auch einer von den wenigen, die zu mir stehen. Im übrigen muß ich bemerken, daß Major von Wissmann stets erzählt hat, daß man Negler nur mit Verechtigtheit und Mitleid gewinnen kann. In Bezug auf Dr. Peters hat Wissmann auch einmal von Tropenoller gesprochen. — Zeuge Eugen Wolff: Ich habe Wissmann gebeten, seine Werke herauszugeben. Das möchte ich doch hervorheben, nicht das Rindvieh Eugen Wolff hat er gebeten. R.-A. Dr. Hofenthal: und den Lumpen Peters laßt er zum Abendbrot ein.

* Berlin, 2. Juli. Die „Deutsche Tagesztg.“ veröffentlicht aus einem Briefe des verstorbenen Richard Jahnske, des Gefährten von Dr. Peters, den dieser am 20. Oktober 1891 vom Kilmantsharrow aus an einen bekannten Berliner Arzt gerichtet hat, eine Stelle, worin Jahnske unter Bezugnahme auf die Hinrichtung Madriks über die Gefahr der damaligen Lage sich äußert: „Wir stehen mit den Vätern überdies von uns in Todesgefahr, wogu die Leute aber selbst Anlaß gegeben haben. Sie ermordeten zuerst Gesandte eines uns befreundeten Stammes, darauf zwei Boten von uns, nachdem sie ihnen vorher die Augen ausgehöhlet und die Hände abgehakt hatten. In darauf folgenden zwei Gefechten wurden sie zwar geschlagen; aber Sergeant Schubert wurde von ihnen oder acht Langenflüßigen niedergemacht. Wir erschossen zwei Sultane, vier Sultansöhne und etwa 200 Soldaten. Hierauf entbrannte Todesfehde. Auf den Kopf eines Weibes legte man eine Sultanskrone als Preis, während wir ebenfalls Preise aussetzten für jeden Mann oder Kopf, der uns gebadet wurde. Gestern haben wir hier einen Schwarzen wegen nächstlichen Einbruchs und großen Vertrauensbruchs gefangen. Wir gehen jetzt mit aller nur möglichen Schärfe vor, und das ist das Beste. Daß wir nur mit ge-

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman.
(Nachdruck verboten.)
55] Sein Blick erfüllte sie nicht mehr mit Schreden und Beklammung wie bei ihren früheren Begegnungen, und es kam ihr nicht in den Sinn, sich aus seiner Umarmung zu befreien. Nur daß sie noch immer in der nächtlichen Umgebung war wie vorher, daß sie das Wehen des Sturmes fühlte und das Donnern der Brandung hörte, setzte sie ein wenig in Erstaunen. Wenn dies ein Traum war, wie konnte es dann geschehen, daß er sich so selbstam mit der greißelbaren Wirklichkeit vermischte! Auch jetzt antwortete sie nicht, aber ein Wächeln ging über ihr blaßes Gesicht, und es mußte ihr wohl Antwort genug sein, da er sie nur leiser an sich zog und mit hastiger Rede fortfuhr:
„Für mich! — Für mich! Und ich armer Narr war so unglücklich, so namenlos elend während dieser ganzen langen, traurigen Zeit! Aber nun ist alles gut, nun weiß ich ja, daß Du niemals ganz ausgeblutet hast, mich zu lieben. Gesegnet das Meer und der Sturm, die es mir veranlaßt!“
Da endlich zuckte es wie das Aufsteigen eines Blitzstrahls durch Jiss's Hirn und der Nebel zerbrach, der so lange ihren Blick umhüllte hatte. Von tödlichen Schreden erfüllt, machte sie sich mit einem Aufschrei aus Rudeds Armen los.
„Mein Gott, was ist das? Was habe ich getan? — Gott, Herr Ruded! — Ja, waren

Sie denn nicht eben da draußen, und Ihr Boot wurde von den Wellen verschlungen?“
„Nein, mein geliebtes Mädchen — es wurde nicht verschlungen, sondern es kam glücklich an Land — durch ein Wunder vielleicht — oder vielleicht auch, weil Du hier am Strande für mich gebetet.“
Er sah in dem fahlen Lichte nicht, wie heiß sie erödete, aber er sah, daß sie ihre durchnässten Kleider zusammenraffte und sich anstrebte, wortlos zu gehen. Desmal jedoch ließ er sie nicht von dannen wie bei ihrer ersten Begegnung auf dem Dünenrücken, sondern vertrat ihr entschlossen den Weg.
„Nein, Jiss, Du darfst mir nicht mehr entfliehen. Nun ist es ja doch zu spät, die Wahrheit zu verbergen. Die alte Frau dort hat mir's erzählt, und Du selbst, Deine eigenen Lippen haben es bekräftigt. Meinst Du, daß ich zum zweiten Mal das Glück an mir vorbeigehen lassen werde, ohne es mit beiden Händen zu fassen?“
Er verdufte sie abermals zu umschlingen; Jiss aber wich vor ihm zurück und machte mit gebieterischer Bewegung abwehrend ihren Arm gegen ihn aus.
„Halten Sie mich nicht auf, Herr Ruded! Wenn ich in meiner halben Bewußtlosigkeit irgend etwas gesagt oder getan habe, was Sie nach Ihrer Meinung so solchen Reden berechtigt, so nehme ich es jetzt zurück. Und die Achtung, die Sie meiner Person zu versagen scheinen, Sie werden sie hoffentlich wenigstens dem Trauerklode erweisen, das ich trage.“

Die Zurückweisung war zu hart und zu unerwartet, als daß sie nicht die Flammen seiner leidenschaftlichen Erregung nur noch länger hätte auflockern lassen sollen.
„Das Kleid der Trauer um einen Mann, der mich selbe und hinterlistig bestohlen wie ein schändlicher Verräter? Nein, bei Gott, Jiss, ich respektiere es nicht mehr, seitdem ich die Gewißheit habe, daß Du ihn nie geliebt.“
„Ich aber verbiete Ihnen, so von einem Toten zu sprechen, dessen Andenken ich heilig halte. Wie hätte er Ihnen stehen können, was Sie nie befehlen! Er kam zu mir, da ich ganz einsam und von aller Welt verlassen war — als mein Wohltäter — als der Retter meines Bruders. Er erwies sich als ein hochherziger, unheimlichster Freund zu der Zeit, da ich sonst keinen Freund auf Erden hatte.“
„Unheimlich? — Indem er Deine Hand als Preis für seine Wohlthat forderte. Wahrsagt, eine eble Selbstlosigkeit! Und er tat es, obwohl er wußte, daß ich Dich liebte und daß ich entschlossen war, um Dich zu werben.“
„Jiss, lehrte ihm ihr Gesicht zu, und er sah trotz der Dunkelheit das flammende Aussehen in ihren Augen.“
„Beschuldigen Sie mich von diesen Dingen? Ich habe keine Rechtfertigung für Ihr damaliges Benehmen von Ihnen verlangt, aber Sie beschimpfen nicht nur den Toten, sondern auch mich, indem Sie mir irgend ein Märchen erzählen wollen. Wie hätte er von einer Waise Kenntnis haben sollen, die Sie in Wahrheit niemals liebten?“

„Die ich niemals liebte? Du zweifelst daran? — So hat Dir Franz Steinacker an jenem unglückseligen Abend meine Botenschaft nicht ausgetrieben?“
„O ja, er hat mir Ihren freundlichen Abschiedsgruß überbracht mit dem Hinzufügen, daß Sie leider nicht hätten bleiben können, weil Ihnen sonst vielleicht ein gutes Geschäft entgangen wäre. Und er hat Sie entschuldigt, so gut oder so schlecht. Sie eben mit einer solchen Erklärung in meinen Augen entschuldigt werden konnten.“
„Und sonst — sonst hat er Dir nichts gesagt, Jiss? Von einem guten Geschäft hat er gesprochen, das ich mir nicht entgehen lassen wollte! — Ach, daß er im Grabe liegen muß — der Teufel! Daß es nicht liegt in meine Macht gegeben ist, ihn zur Rechenhaftigkeit zu ziehen für diesen unerhörten Betrug!“
„Wohin Sie mit dem Weg frei, Herr Ruded! Oder ich muß einen jener Männer dort bitten, mich in meine Wohnung zurück zu führen.“
„Aber er gehorcht ihrem Befehl nicht, wie hart und bestimmt er auch ausgesprochen war. Seine wild leidenschaftliche Bewegung nur suchte er zu bezwingen, indem er nach einem tiefen Atemzuge in scheinbar ruhigerem Tone sagte:
„Hören Sie mich nur noch wenige Minuten, Fräulein Forbach! Dann werde ich Sie ohne Widerspruch von meiner Gegenwart befreien, wenn Sie noch immer darauf bestehen.“
(Fortsetzung folgt.)

Indem er Weisheit im Urtheil schliefen, ist selbstverständlich bei diesen Verhältnissen.

Das Urteil

lautet: Redakteur Gruber wird wegen fortgesetzter Beleidigung mit 500 Mark Geldstrafe eventl. 50 Tagen Gefängnis und Ertragung aller Kosten verurteilt. Gleichzeitig wurde Peters die Publikationsbefugnis zugesprochen. Peters wurde von der Widerklage freigesprochen.

Die Begründung besagt: Bei der Würdigung der beiden ersten Artikel, sowie des dritten Artikels der „Münchener Post“, andererseits bei Würdigung des Artikels des Dr. Peters in den „Hamburger Nachrichten“ ist das Gericht in Sachen der Widerklage von der Meinung gekommen, daß Dr. Peters freizusprechen sei. Der Artikel in den „Hamburger Nachrichten“ enthält allerdings scharfe Vorwürfe gegen die sozialdemokratische Partei mit persönlich scharfen Angriffen gegen einen ihrer Führer, den Abg. Bebel. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abg. Bebel Zeit gehabt hätte, wegen dieser Darlegung gegen die „Hamb. Nachr.“ Klage zu erheben. Dies ist jedoch nicht geschehen. Dagegen fehlt für den Beklagten Redakteur Gruber jeder Anlaß, wegen dieses Artikels zu klagen, da jede persönliche Beziehung zu ihm fehlt, sondern nur die sozialdemokratische Partei als solche angegriffen ist. Deshalb war Dr. Peters freizusprechen und die Kosten des Verfahrens dem Beklagten Gruber aufzulegen. — Was nun die andere Klage anlangt, so ist das Verweismaterial ein ganz lakonisches nicht gewesen. Ganz abgesehen davon, daß die Akten des Auswärtigen Amtes nicht zur Verfügung gestellt wurden, ist auch von den Parteien nicht so viel Material beigebracht worden, um zu einer durchgehenden Würdigung der Sache zu kommen. Insbesondere fehlt die Aussage des Privatbeamten Jahnke und die persönliche Vernehmung des Leutnants Bronart v. Schellenberg vor dem Schöffengericht. Somit das Gericht bei dieser Sachlage das nicht ganz lächelnde Material würdigen konnte, hat es folgende Feststellungen für erwiesen gehalten durch die Vorlegung der Disziplinarurteile, sowie durch die Vernehmung vor dem Schöffengericht. Das Gericht mußte sich ein Urteil darüber, ob der Mord und die Jagobaja zu Recht hin gerichtet worden sind oder nicht, nicht an, auch nicht darüber, ob Dr. Peters eine Maßregel darüber getroffen hat, die den damaligen Umständen nach angemessen erschien. Dies zu beurteilen war das Gericht weder in der Lage, noch gehörte es zur Sache. Jedenfalls hat das Gericht für festgelegt erachtet, daß Dr. Peters im Bewußtsein des Rechts handelte, als er damals die Hinrichtung vollziehen ließ, daß es also das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht gehabt hat. Er meinte, zu der Beurteilung und zu der Vollstreckung der Strafe befugt zu sein. Ebenso hält das Gericht für festgelegt, daß geschichtliche Motive weder bei der Urteilsfällung noch bei der Hinrichtung mitzureden. Bezüglich der Verurteilung des Mordakts sei es möglich, daß Dr. Peters geglaubt hat, daß Mordakts sich an die Mädchen drängen wollte und daß dieses beim Urteil mitbestimmend gewesen war. Aus diesen Gründen hält es das Gericht für unzulässig, daß die Artikel die Handlungen des Dr. Peters als widerrechtlich bezeichnen, daß Dr. Peters als Mörder hingestellt wurde, man ihm wichtige Hoffnungen vorwarf, ruchlose teuflische Lustmorde, daß man Peters als „Hängepetters“ bezeichnete, als Parazitiker, Geisteskranken usw., daß er ferner ein hinterlistiger Kopf sei, daß seine Handlungen wichtige Persönlichkeiten erkennen ließen usw. Wenn man alle diese Auslegungen in bezug auf die subjektive Strafbarkeit berücksichtigt, muß man zunächst fragen, inwieweit § 193 anzuwenden ist. In dieser Beziehung hat das Gericht angenommen, daß in den ersten zwei Artikeln Redakteur Gruber glauben konnte, er wahrere berechtigter Interessen, wenn er die Artikel schrieb. Weiter ist aber in dieser Beziehung festgesetzt, daß Dr. Peters bereits im Juli vorigen Jahres vom „Neuen Verein“ in München eingeladen worden war, seinen Vortrag zu halten. Es war ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß Dr. Peters erst im Dezember dazu gelangte, den Vortrag wirklich zu halten. Es war reiner Zufall, daß wenige Tage vorher wegen kolonialer Fragen der Reichstag aufgelöst worden war. Daher konnte bei dem beklagten Redakteur Gruber sehr wohl die Meinung entstehen, daß Dr. Peters eigens herangezogen worden sei, um in bezug auf koloniale Dinge in München Stimmung zu machen. Aus diesem objektiven Standpunkt heraus hat er die Artikel in der „Münchener Post“ geschrieben. Was den Artikel gegen die „Hamburger Nachrichten“ anlangt, so ist auch der sicher in Wahrung

berechtigter Interessen geschrieben und es wäre auch hier dem beklagten Gruber der Schutz dieses Paragraphen zugesichert worden, wenn er nicht allzu scharfe Angriffe daran geknüpft hätte. Das Gericht muß berücksichtigen, daß Ausdrücke wie „Parazitiker“ und „Hängepetters“ nicht mehr in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben worden sind. Es lag für die „Münchener Post“ ein Anlaß vor zur Abwehr, aber nicht zu den Beleidigungen, die sie ausgesprochen hat; wie die Ausdrücke erkennen lassen, ist der Artikel nach Form und Inhalt nicht zur Abwehr geschrieben. Daß die Absicht der Beleidigung bestand, darüber kann kein Zweifel sein. Die Artikel sind daher aus § 185 und 186 zu beurteilen. Für die Heranziehung des § 187 lag kein Anlaß vor, weil das Gericht der Meinung war, daß die Artikel im heftigsten politischen Kampfniedergeschrieben wurden und auf Grund der vielen lange Jahre umlaufenden Gerüchte, gegen die bisher nicht vorgegangen war. War also Gruber zu bestrafen, so fragt sich unter welchem Gesichtspunkt? Für das Gericht muß ganz außer Betracht kommen, daß in der Sache Peters die Parteien in zwei Jahre getrieben sind, ferner alle mündlichen und schriftlichen Urteile, die dem Gericht zu außen vorgegangen sind. Das Gericht hat sich nur von eigenen Wahnelementen leiten lassen bei Abmessung der Strafe. Würde einerseits die große Schärfe der Artikel als strafmildernd in Betracht gezogen, so mußte andererseits als strafmildernd berücksichtigt werden, daß Gruber seine Angriffe aufbaute auf den seit einem Jahrzehnt umlaufenden Gerüchten, gegen die bisher nicht vorgegangen war. Ferner war zu berücksichtigen die allgemein gereizte Stimmung der sozialdemokratischen Presse gegen Dr. Peters und daß keine Aufklärung über die Sache erfolgt war. Ferner ist zu berücksichtigen, daß bei der Sozialdemokratie zu damaliger Zeit die Verführung bestand, daß Dr. Peters wieder in ein Reichsamt gebracht werden solle bezw. daß er sich hiernach drängte. Auf der anderen Seite standen die Angriffe in den „Hamburger Nachrichten“. Es mußte daher bei der Abmessung der Strafe auf eine Geldstrafe erkannt werden, aber auf eine entsprechend hohe mit Bezug auf die Schwere der Beleidigungen. Es war daher auf 500 M. Geldstrafe bezw. 50 Tage Haft zu erkennen. Dazu kommt, daß der Kläger alle Kosten zu tragen hat, einsehr, der des Nebenklägers. Die Publikationsbefugnis regelt sich nach den allgemeinen Bestimmungen.

Es verlangt, Redakteur Gruber wolle sich bei dem Urteil beruhigen, ebenso Dr. Peters. Die unmittelbaren Folgen des Peters-Prozesses werden, das kann schon jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden, ein Rattenbüchse von Beleidigungsprozessen, Ehrengerichtsverfahren und möglicherweise auch Duellen sein. Rechtsanw. Dr. Rosenthal hat gestern bereits angekündigt, daß er die „Münchener Post“ verklagen werde. Diese Beleidigungs-Klage ist bereits eingeleitet worden. Die „Münchener Post“ habe behauptet, daß Rechtsanw. Dr. Rosenthal Material, das er in seiner amtlichen Eigenschaft als Vertreter einer Partei in einem Ehegebungsprozeß zur Verfügung hatte, und an dem Schoberständer Dr. Friedl Martin teilhaftig war, dem Dr. Peters zur Kenntnisnahme unterbreitet habe. Dr. Rosenthal sühnt sich durch den Vorwurf der „Münchener Post“, daß er damit seine Berufspflichten verlegt habe, beleidigt. Außerdem hat die „Münchener Post“ die Tüchtigkeit des Dr. Rosenthal auch noch in anderer Weise kritisiert und u. a. geschrieben, er plädiere mit Händen und Füßen. Hat Dr. Friedl Martin hat gegen Dr. Rosenthal Klage erhoben, weil er sich dadurch beleidigt fühlt, daß Dr. Rosenthal die Ladung von Zeugen beantragte, die über sein, Friedl Martins, Vorleben Befundungen machen sollten. Weiter steht eine Klage Dr. Peters' gegen den Major von Donath bevor. Schließlich hat Dr. Peters angekündigt, daß er wegen der Behauptung des Majors von Donath, daß er nicht faktionsfähig sei, das Ehrengericht anrufen werde, und zum Schluß ist noch eine Klage zu erwähnen, die Dr. Peters gegen einen Mann anhängig gemacht hat, der ihn auf der Straße nach Verlassen des Gerichtsgebäudes „Hängepetters“ nachgerufen hat. Dr. Peters ließ den Mann sofort festnehmen und seine Personalien feststellen.

Französisch-englische Kameradschaft.

Der Besuch der französischen Offiziere im Truppenlager von Udersdorf hat fast die ganze vergangene Woche in Anspruch genommen. Der Delegation, die das Erscheinen englischer Generale zu den vorjährigen französischen Herbstmanövern zu er-

widern hatte, gehörte an General Michel, Kommandeur des zweiten Armeekorps, und General Marion, Kommandeur der dritten Kavallerie-Division, außerdem Major Huguet, Militär-Attache des französischen Botschafters in London. Die französischen Militärs, die im Laufe des Generals John French gestellte Aufnahme gefunden hatten, wurden mit derselben Kameradschaftlichkeit und Offenheit behandelt wie die englischen Offiziere im Vorjahre seitens der französischen Wandereleitung. Es war ihnen Gelegenheit geboten, die englischen Truppen aller Waffen bei den verschiedensten Übungen zu beobachten; dabei galt das lebhafteste Interesse bei den letzten Jahren durch wiederholte Reformen auf einen höheren Stand der Leistungsfähigkeit gebracht. Den Schluß der Vorbereitungen bildete eine unter Annahme kriegsmäßiger Verhältnisse angelegte Schlacht. In der Nacht vor dem Beginn der Operationen inspizierten die französischen Offiziere unter Führung des Generals French die Minats und Augenposten. Die Gefechtslage nahm gleichfalls auf die Artillerie besondere Rücksicht; mit einem vom General Orifont kommandierten Frontangriff auf die bestkämpfte Stellung der blauen Armee gab diese Waffe die Entscheidung. Die französischen Offiziere sollen ihre höchste Befriedigung über das Gesehene geäußert haben; man wird, nachdem die ersten Versuche einer Beteiligung an den beiderseitigen Manövern sich bewährt haben, annehmen dürfen, daß die wechselseitige Abordnung von hohen Offizieren zu informativem Zweck zu einer ständigen Einrichtung erhoben werden wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind heute mittag um 1 Uhr von Kiel aus auf der „Hohenzollern“ nach Kopenhagen abgereist. — Dem „Staatsanzeiger“ zufolge wurde der bisherige Regierungspräsident von Mecklenburg, Dr. Freiherr von Coelmann von der Braut, zum Unterstaatssekretär der Verwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten (als Nachfolger Dr. Holles) ernannt.

Lokales.

Merseburg, 3. Juli.

Gedenktag. Heute vor 41 Jahren wurde die Schlacht bei Königgrätz geschlagen. Das Wetter am Schlachttag war den Vormittag über wie heute, kühl und regnerisch, speziell die Infanterie-Regimenter unseres 4. Armeekorps hatten große Schwierigkeiten, in dem ausgeweideten Gelände vorwärts zu kommen; sie standen unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl. Den Sieg entschied, wie bekannt, nach stundenlangem, schwerem Ringen der Krumpinz, welcher mit dem Garben in der Stunde höchster Gefahr eintraf.

Förster-Creppau †. Aus Ems trifft die Trauerbotschaft ein, daß der langjährige Vorliegende des Bauvereins für Merseburg und Umgegend, Herr Gutbesitzer Förster in Creppau, in ein besseres Jenseits hinübergegangen ist. Der Entschlafene, der ein Alter von nur 65 Jahren erreichte, kränkelte seit einiger Zeit, befand sich jedoch seit kurzem auf dem Wege der Besserung und hoffte, wie auch die Ärzte, auf baldige, völlige Genesung. Sie sollte ihm leider nicht beschieden sein. Ein ehrenhafter Charakter durch und durch, ein einfacher, schlichter und doch kluger Mann, unermüdetlich im Schaffen, in Königstreu erprobt, so stand er im Leben, und es war ihm eine Freude, sein Wissen und Können, seine Erfahrungen als Bandwirt und als Staatsbäuer in den Dienst der Allgemeinheit stellen zu können. Was dem mittleren und kleineren Bandwirt frommte und fehlte, er wußte es und suchte an seinem Teile zu helfen, wo es möglich war. Der Bedeutung der Bandwirtschaft für unsere gesamten staatlichen, ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse, ihrer Bedeutung in der Gegenwart nicht nur, auch für die Zukunft, war er sich wohl bewußt, wam schlug ihm das Herz für die deutsche Bandwirtschaft und für das Wohlergehen ihrer Angehörigen. In den Kreisen der Landwirte wird der Name Förster allezeit in Ehren bleiben, möge dem allzu früh Heimgegangenen die Erde leicht sein! — Von befreundeter Seite erhalten wir folgenden ehrenvollen Nachruf: Herr Förster war nicht nur in seinem jetzigen Wohnort Creppau, sondern auch in Merseburg und in unserm Kreise und weit darüber hinaus eine bekannte Persönlichkeit. Mitte der 70iger Jahre als Hofarzt im 12. Infanterie-Regiment in Diensten, praktizierte er als

Arzt aus privatim in Merseburg. Nach Uebernahme der Gutsverwaltung in Creppau ist er als tüchtiger Bandwirt und nebenbei als Tierarzt hier rastlos tätig gewesen. Ausgerüstet mit reichem Wissen und Können, mit einem weitschauenden Blick und regster Tatkraft hat er sich jeder Zeit allen landwirtschaftlichen Neuereignissen angegeschlossen und seine guten Erfahrungen zum Nutzen und Frommen seiner Mitmenschen übermitteln. Mit seiner Wahl zum Vorstehenden hat f. Bt. der Bauern-V. M. und Umgebenden einen glücklichen Griff getan. Fast seit seinem Bestehen hat Herr Förster mit Leib und Seele in diesem Verein gewirkt. Ueber 25 Jahre hat er ununterbrochen als Vorsitzender denselben in dankenswerter Weise geleitet. Das Ausflügen des Bauern-Vereins sowie die vielseitige rege Tätigkeit in demselben ist in erster Reihe dem Vereingliedern zu danken. In gleicher Weise hat er seine Kräfte dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen gewidmet. Auch seine großen Verdienste auf dem kommunalen Wirtschaftsleben sind nicht zu unterschätzen.

In „Fiboli Theater“ tritt morgen, Donnerstag, bei bereits geendet, die Hofschauspielerin Marta Schiffer nochmals auf, und zwar in dem Lustspiel „Diana Diana“ in der Titellrolle. Eine Künstlerin von solcher Bedeutung in Merseburg aufzutreten, zu sehen, gehört zu den Seltenheiten, und es steht zu hoffen, daß die Besucher, welche die vorigen Donnerstage gefolgt, sie gewiß gern noch einmal sehen werden und daß die, welche ihr Talent und ihre Kunst noch zu schätzen noch keine Gelegenheit gehabt haben, diese gern wahrnehmen werden; ihr Auftreten hinterläßt beim Zuschauer einen bleibenden Eindruck. Einem freundschaftlichen Empfanges darf die Künstlerin hier sicher sein.

Ueber die Gewitter der letzten Tage schreibt man dem „Berl. Lok.-Anz.“: Die schweren Gewitter der letzten Tage haben nicht nur Berlin, sondern auch viele andere Gegenden von Deutschland, insbesondere Norddeutschland betroffen. Sie wurden bedingt durch eine große Zahl von kleinen Luftdruckwirbeln, die bald hier, bald dort im mittleren Europa aufstiegen und als sogenannte barometrische Felder, welche kaum merklich fallen des Wetterganges zu beschreiben und vielfach recht schweren Gewittern sowie ergiebigen Gewitter-Gußregen Veranlassung gaben. In den besten Tagen des Freitag, Sonnabend und Sonntag boten ja die abendlichen eintretenden atmosphärischen Entladungen nichts Ueberraschendes — daß aber auch am gefrieren Montag, nach einem recht kühlen und gütlich sonnlichen Tag, abends, nachts in Berlin so schwere, langdauernde Gewitter mit starkem Gußregen und ungenüßlich bestigen Wägen sich entluden, ist meteorologisch höchst merkwürdig. — Es darf bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß seit einer längeren Reihe von Jahren die ersten Tage des Juli sich ganz auffallend häufig durch ihre intensive Gewittertätigkeit auszeichnen pflegen, nicht nur in Berlin, sondern auch in vielen anderen Gegenden Deutschlands. Schlussfolgerungen für die weitere Gestaltung des Sommers sind aus dem jetzigen Vorkommen der zahlreichen Gewitter nicht zu ziehen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 29. Juni. Die Auslichten, daß die unterlegenen Arbeitnehmer im hiesigen August werde alsbald wieder hier Beschäftigung finden werden, sind leider sehr gering. Hoffen hat der Arbeitgeberverband getagt, und da wurde festgestellt, daß eine umfassende Wiederinstellung der Streikenden für lange Zeit unmöglich ist. 600 Arbeitswillige haben jene Stellen inne, und eine große Anzahl neuer Erwerbstätiger trifft in den nächsten Tagen hier ein und muß laut Vertrag bis zum Schluß der Saison in Halle beschäftigt werden. Im übrigen fehlt der Arbeitgeberverband auf dem Standpunkt, daß die Beschäftigten vom 28. Mai anständig aufrecht zu erhalten sind. In jenen Vereinbarungen war bekanntlich 50 Mg. Stundenlohn bei 10 stündiger Arbeitszeit festgesetzt. Es mußte ein Tarifvertrag zustandekommen sein, eher könne an eine Verdrängung der Streikenden nicht gedacht werden.

Föhren, 2. Juli. Die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni d. Z. hat für Pösch eine ortsanwesende Einwohnerzahl von 717 Personen ergeben. Rednet man davon ab die Zahl der zufällig zu Besuch anwesenden Personen und der polnischen und galizischen Arbeiter und zählt man andererseits hinzu die Zahl der zufällig Abwesenden, so hatte Pösch einen fast Gütebezirk am 12. Juni 683 ortsonwesende Einwohner. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 ergab

ein Resultat von genau ebenso viel Be...

Dürrenberg, 2. Juli. Im nahen Ost...

Weißenfels, 2. Juli. Oberbürgermeister...

Wittenberg, 1. Juli. Des Kaisers Sohn...

Löbichau, 3. Juli. Gestern morgen...

Raumburg, 3. Juli. Ein vierzig Jahre...

Göthen, 1. Juli. Im benachbarten...

Schönebeck, 1. Juli. Der 31 Jahre alte...

morgen in einem Keller der hiesigen Zement...

Zeitz, 1. Juli. Am Sonnabend mittag...

Berlin, 1. Juli. In der Schmutzgerichts...

Berlin, 1. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

Uberschwemmungen in die Feuerwehre wurde 30 mal...

Berlin, 1. Juli. Ein Opfer des getrigen Ge...

Frankfurt a. M., 2. Juli. Der Inhaber einer...

Kleines Feuilleton.

Ein Drama im Eisenbahnzuge.

Berlin, 1. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

Berlin, 2. Juli. In der verlassenen Nacht...

haft an das Gedächtnis geklammert hätte...

Ein Sensations-Prozess vor den...

In Brüssel hat ein Prozess begonnen, der un...

Einem Zauber erklärte Palmacebas, wurde der...

Die Eltern waren ursprünglich beiderseitig gegen...

Die Verhandlungen im Schmutzgerichts...

Die Verhandlungen im Schmutzgerichts...

Die Verhandlungen im Schmutzgerichts...

Die Verhandlungen im Schmutzgerichts...

Die Verhandlungen im Schmutzgerichts...

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Table with financial data for Nachener and Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, including Grundkapital and various funds.

Beschreibungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1906...

Die General-Agentur. von Carlshurg und Sittermann.

- List of agents and locations for the insurance company, including Raasdorf, Mühlhain, and others.

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1906.

Table with financial data for Bilanz-Konto, showing Aktiva and Passiva items.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1905: 32...

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Dürrenberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung...

Braunhewige Allgemeine Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. in Braunhewig.

Für die auf eingeführte Agentur unserer Gesellschaft suchen...

Vertreter.

Advertisement for Lanolin-Seife with dem Pfeilring, including a logo and product details.

Obstverpackung

in der Oberförsterei Schenkend. Donnerstag, den 11. Juli d. J.,...

Wohnung.

Eisenbahnstr. 2, 6 Zimmer mit... Stellungsstelle...

Flechten

Advertisement for Flechten offene Füße, including a logo and product details.

Mein diezjähriger
großer

Saison-Räumungs-Verkauf

Washkleiderstoffen:

bietet günstige Gelegenheitskäufe in
Woll-Mouffeline, Kleiderleinen, Satins, Zephyrs,
Mouffelineimitation von 25 Pf. an.

* Weit unter Preis bis zu 40 Prozent herabgesetzt! *	Große Posten Organdys und Mullbrochés.			
	Serie I jetzt Mk. 0,50.	Serie II jetzt Mk. 0,75.	Serie III jetzt Mk. 1,00.	Serie IV jetzt Mk. 1,25.
Für Sport und Reise:	Fertige Wash-Kleider für Kinder von 1 bis 14 Jahren. Fertige Damen-Kleider, Blusen, Kostüme und Röcke.			Für Sport und Reise:
* Herabgesetzt bis zu 50 Prozent des bisherigen Wertes: *	Sonnenschirme in aparten modernen Ausführungen.			
	Serie I jetzt Mk. 1,90.	Serie II jetzt Mk. 2,90.	Serie III jetzt Mk. 3,30.	Serie IV jetzt Mk. 5,00.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Statt besonderer Meldung.

Heute morgen 10 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden in Bad Ems, wo er Heilung suchte, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Gutsbesitzer und Tierarzt

Hermann Förster

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Creypau, den 2. Juli 1907. (1218)

Tag und Stunde der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Nachruf.

Am 2. Juli, vormittags, verschied in Bad Ems, wo er Heilung von seinen jahrelangen Leiden suchte, unser hochverehrter **Vorsitzender**

Herr Gutsbesitzer und Tierarzt

Hermann Förster

in Creypau.

Wir betrauern in dem so plötzlich Heimgegangenen einen Mann, der ausgerüstet mit reichem Wissen und Können, auf allen Gebieten der Landwirtschaft, mehr als 25 Jahre hindurch in unserm Verein segensreich gewirkt und als Vorsitzender während dieser Zeit mit seltenem Geschick, grosser Umsicht und Selbstlosigkeit denselben geleitet hat. Das stete Wachsen des Vereins und seine gegenwärtige hohe Blüte sind in erster Linie ihm zu danken, daher werden seine Verdienste unvergessen bleiben und seinem Namen wird allezeit im Verein ein bleibendes ehrendes Gedenken gesichert sein.

Merseburg, den 3. Juli 1907.

Der Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

I. A.: **Der Vorstand.**

Den herrlichsten **Sommer- und Ferienaufenthalt** Thüringens für Familien und Erholungsbedürftige bietet

Kurhaus „Klosterlaussnitz“.

Unvergleichlich schöne thüringische Waldidylle!

Für Vereine und Touristen besonders geeignet. Prospekte verlangen. Neuer Besitzer: **Otto Kirchner.** (986)

Tivoli-Theater

Donnerstag, 4. Juli 1907:

Rektes Gastspiel

der
Großherzoglich sächsischen
Hofhauspielerin

Alarta Schiffel

vom Hoftheater in Weimar.

Donna Diana.

Ruffspiel in 5 Akten von Moreto.

Empfehle als ganz vorzüglich

Original-Blutwein,

1/2 Flasche **1 Mk.**

bei 10 Flaschen à **95** Pfg.

Portwein,

garantiert rein,
direkt vom Fuder

à 1/2 Liter **1 Mk.**

1/2 Flasche **85** Pfg.

bei 10 Flaschen à **80** Pfg.

Paul Näther Nchfl.

Telephon 343. Markt 6.

Herberge zur Heimat.

Freitag, den 5. Juli, abends

6 Uhr im Saale der Herberge:

Generalversammlung.

1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht,

3. Etat, 4. Vorstandsbericht.

1219) **Der Vorstand.**

Werther, Pastor.

Seine alte Landkäse

offeriert **Carl Herfarth.**

Schirm

vertauscht im „Tivoli.“

Brite Umtausch.

Mälzerstrasse 6.

In mieten gesucht

ein größeres Zimmer mit Ober- oder gutem Seitenlicht. Angebote

1212) **Bahnhoftstr. 2.**

Barterre-Wohnung

im Hause Weissenfelsstr. Nr. 5

ist zu vermieten und 1. Oktober d. J.

zu beziehen. Näheres Markt 31 im

Kontor. (1163)

Merseburg, den 1. Juli 1907.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mein seit langen Jahren am hiesigen Platze betriebenes

Papier-, Schreib-, Galanterie- u. Lederwaren-Geschäft

am heutigen Tage meinem Sohne **Richard Lots** übergeben habe, welcher es in unveränderter Weise unter seiner eigenen Firma weiterführen wird.

Für das mir während meiner langjährigen Tätigkeit zu Teil gewordene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Otto Werner.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Anzeige wird es mein ganzes Bestreben sein, dem Geschäfte den ehrenvollen Ruf zu erhalten, den es seit seinem Bestehen unausgesetzt genossen hat.

Ich werde stets bemüht bleiben, allen Anforderungen gerecht zu werden und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Richard Lots.

Hallescher Bankverein

VON **Kulisch, Kaempff & Co.,**
HALLE a. S.

Aktienkapital Mk. 12 000 000

Reserven ca. Mk. 2 690 000

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

☉☉ Checkverkehr. ☉☉

Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammern. (1146)

Fahnen

Reinecke, Hannover.

(619) **W**er Stellung sucht (95)
verlange die „Deutsche Balanzeng-
post“ Ehlingen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.